

Sinnlich-kreative Begegnung mit verschiedenen historisch ange- legten Schichten

Peter Niedermair

„History matters - Konstellation Benjamin“ ist der Titel einer aktuellen Ausstellung zum deutschen Philosophen Walter Benjamin von Arno Gisinger in Kooperation mit der Ruhr-Universität Bochum. Je nach Betonung bedeutet „History matters“ ein Zweifaches. Es geht darum, über eine „geschichtliche Geschichte“ hinaus die gesellschaftlich-politischen Fragen der Gegenwart zu reflektieren und sich auf neue Art und Weise mit den Materialien der Geschichte zu beschäftigen. In einer zweiten Ausstellung „HK Anwesend“, die derzeit im Kunstmuseum Bochum gezeigt wird, geht es um Heinrich König. Beide Ausstellungen beschäftigen sich exemplarisch mit zwei Exilschicksalen – Heinrich König, ein früherer SPD Bürgermeister in Weimar bei Bochum, und Walter Benjamin – das heißt, es geht um Verfolgung und Auslöschung im Nationalsozialismus und besonders in den „Konstellationen“ um das deutsch-französische Verhältnis. Zu beiden Lebensgeschichten gibt es im Rahmen der Ausstellungen auch aktuelle Publikationen. Hinter beiden Projekten steht Arno Gisinger, der in Vorarlberg besonders durch seine Arbeiten für das Jüdische Museum Hohenems bekannt geworden ist und seit nunmehr zehn Jahren als Fotograf und Historiker an der Universität Paris Lumières in Saint Denis arbeitet. In seinen Projekten geht es ihm einerseits um die Qualität im Umgang mit historischen Materialien, mit Quellen, mit Archiven und andererseits um neue Präsentations- und Rezeptionsformen von Ausstellungen.

Gespräch mit Arno Gisinger in Bochum

Peter Niedermair → Über das Potential von Fotografie und zusätzlichen Objekten können substanziell andere Formen der Rezeption historischer Ereignisse und andere Diskurse stattfinden. Arno, welche Rolle spielt für dich und deine Zugänge das Künstlerische in der Aufbereitung des Historischen?

Arno Gisinger → Es geht nicht nur um intellektuelle Diskurse, sondern auch um sinnliche Wahrnehmung. Beide Ausstellungen sind so angelegt, dass die Besucher:innen entlang



Stolperstein für Heinrich König in Bochum an der Adresse seines ehemaligen Wohnhauses

der präsentierten Bilder und Objekte in einer spezifischen Raumsituation die angebotenen Narrative mit ihrer persönlichen Erfahrung verknüpfen und einen neuen Blick konstituieren. Die Ausstellung zu Heinrich König im Kunstmuseum Bochum ist eine gemeinsame Arbeit mit dem Ergonom, Künstler und Enkel von Heinrich König, Pierre Rabardel, der völlig unerwartet kurz vor Ausstellungseröffnung verstorben ist.

Niedermair → Der Ortsbezug ist in deiner methodischen Herangehensweise von grundlegender Bedeutung. Welche Rolle spielt der jeweilige Ort in seiner Beziehung zum Thema und den historischen Akteuren?

Gisinger → Die Stadt Bochum und ihre Geschichte waren Ausgangspunkt, tragisches Ende und Symbol für die Wiederkehr der Figur von Heinrich König, der 1886 in Weimar bei Bochum geboren und nach einem zehnjährigen Exil 1943 von den Nationalsozialisten ebendort ermordet worden ist. Es gab eine Einladung des Kunstmuseums Bochum, auf die wir mit einer Installation im Erdgeschoss, die die Materialien des Buches in räumliche Zusammenhänge überträgt, reagiert haben. Ein besonderes Element stellt der Garten im anliegenden Außenbereich des Bochumer Museums dar. Dieser Garten wurde speziell für das Ausstellungsprojekt auf unsere Anregung hin von den Mitarbeiter:innen dieses Museums angelegt und auch betreut. Dies zeigt einerseits die Notwendigkeit eines Gartens zum Überleben in einem Exilschicksal, andererseits knüpft der Garten an die historischen Privatfotos der Familie König an. Für das Ausstellungsprojekt an sich wird die dialogische Funktion der Ausstellungsinhalte mit der Tätigkeit der Mitarbeiter:innen verbunden.

Niedermair → Im Fall von Walter Benjamin im Rahmen der zweiten Ausstellung geht es um einen Dialog mit Teilen der Kunstsammlung der Ruhr-Universität Bochum.

Gisinger → „Konstellation Benjamin“ fußt auf einer fotografischen Arbeit, die die Exiljahre des deutschen Philosophen entlang seiner Korrespondenzen von 1933 bis zu seinem Tod 1940 in Portbou umfasst. Im Dialog mit künstlerischen Arbeiten, die sich ihrerseits mit „History matters“ auseinandersetzen, unter anderem mit Werken von Christian Boltanski, Jochen Gerz oder Gerhard Richter. Die Ruhr-Uni Bochum ist die einzige in Deutschland, die eine eigene Kunstsammlung aufgebaut hat und aktiv betreut. Die Bilder zu Walter Benjamins Exilorten treten dabei in physische Nähe zur Kunst aus der Sammlung. Von Boltanski stammt zum



Dans une situation sans issue, je n'ai d'autre choix que d'en finir. C'est dans un petit village dans les Pyrénées où personne ne me connaît que ma vie va s'achever. Je vous prie de transmettre mes pensées à mon ami Adorno et de lui expliquer la situation où je me suis vu placé. Il me reste pas assez de temps pour écrire toutes les lettres que j'eusse voulu écrire.

Lettre d'adieu de Walter Benjamin (?), Port-Bou, 25.9.1940, reconstituée et retranscrite de mémoire par Henny Gurland

Walter Benjamins letzte Station in Portbou

© Arno Gisinger, „In einer ausweglosen Situation habe ich keine andere Wahl als Schluss zu machen. In einem kleinen Dorf in den Pyrenäen, wo mich niemand kennt, wird mein Leben zu Ende gehen. Übermitteln Sie bitte meinem Freund Adorno meine Gedanken und erklären Sie ihm die Lage, in die ich mich versetzt sehe. Es bleibt mir nicht genügend Zeit, um alle jene Briefe zu schreiben, die ich noch schreiben wollte.“ Abschiedsnotiz von Walter Benjamin, Portbou, 25. 9. 1940, rekonstruiert und niedergeschrieben von Henny Gurland, Begleiterin von Walter Benjamin bei seiner versuchten Flucht von Cerbère/Frankreich über den Pyrenäenhügel bei Portbou in Katalonien.

Beispiel die Arbeit „Das Gymnasium Chases“ von 1991, für die er die Porträts auf einem Klassenfoto der Schüler:innen des Wiener Gymnasiums aus dem Jahresbericht abfotografierte und sie im Duktus der Unschärfe verfremdete. Das Ausstellungsprojekt beruht auf einer Kooperation mit der Universität und ihren Studierenden, vor allem aber auf einer engen inhaltlichen Zusammenarbeit mit der Kunsthistorikerin und verantwortlichen Kuratorin der Sammlung, Friederike Wappler. Von ihr stammt auch der Begriff „History matters“.

Niedermair → Auffallend in deiner Erforschung biografischer Thematiken ist der prozessuale Charakter. Wie seid ihr beide, du und Pierre Rabardel, an diese historischen Schichten herangegangen?

Gisinger → Geschichte ist per se eine prozessuale Arbeit, sie kennt kein Ende und muss immerfort reaktiviert werden, d.h. aus den Ereignissen der Gegenwart ergeben sich laufend neue Perspektiven und Fragen an die Geschichte. Ich lege alle meine Projekte als Arbeit in Prozessen an, oft gemeinsam mit anderen Künstler:innen und Wissenschaftler:innen und auch in Auseinandersetzung mit den Institutionen und ihren Verantwortlichen in deren jeweiligen Kontexten. Bei beiden Projekten, Heinrich König und Walter Benjamin, haben wir in mehrjähriger Arbeit geforscht, sind an die Orte des Geschehens zurückgekehrt, haben in Archiven recherchiert und Zeitzeug:innen befragt. Daraus ist ein multiperspektivischer Blick auf die Geschichte in der Gegenwart entstanden. Die Ausstellungen gemeinsam mit den Buchpublikationen bedeuten für die Rezipient:innen eine sinnlich-kreative Begegnung mit den verschiedenen Schichten, die historisch angelegt sind und durch die individuell aktuellen zeithistorischen Perspektiven in der Wahrnehmung der Betrachter:innen aktualisiert geschrieben werden.

Niedermair → Zu „Konstellation. Walter Benjamin en exil“ hast du zwischen 2005 und 2009 mit der französischen Philosophin Nathalie Raoux zusammengearbeitet.

Gisinger → Nathalie Raoux ist die beste Kennerin der Exiljahre Walter Benjamins in Frankreich. Sie arbeitet nach den historischen Archivmethoden und beforscht Benjamin auf

der Basis seiner papierernen Erinnerungen und Quellen. Für das neue Buch, das bei Spector in Berlin im Frühjahr 2022 erscheinen wird, schreibt sie einen Beitrag, der sich insbesondere mit den historischen Quellen, die über Walter Benjamin erhalten sind, auseinandersetzt. Ihr Ausgangspunkt ist die Aberkennung der Staatsbürgerschaft Benjamins durch die Nationalsozialisten, ein Schicksal, das Benjamin mit den Königs und zehntausenden Menschen teilen musste und das insbesondere für Walter Benjamin zur tödlichen Falle wurde. Ironie der Geschichte: Benjamin wurde im Zuge eines Antrags auf Passverlängerung seine Nationalität aberkannt. Als Staatenloser konnte er im September 1940 die Grenze im katalanischen Portbou nicht mehr überqueren. Ohne gültigen Pass war seine Lage aussichtslos.

Niedermair → Mit diesem historischen Hinweis, Arno, sind wir zurück in der aktuellen Zeitgeschichte. Unter historisch anderen Konstellationen sind wir seit etlichen Jahren mit einem politischen Thema befasst, das unsägliches menschliches Leid, Verzweiflung und Tod für Abertausende brachte. Danke für das Gespräch. ■

Ausstellung von Arno Gisinger und Pierre Rabardel

„HK Anwesend“
Kunstmuseum Bochum
bis 30.1.2022
www.kunstmuseumbochum.de

Ausstellung von Arno Gisinger und Nathalie Raoux

„History matters/Konstellation Benjamin“
Ruhr-Universität Bochum
bis 15.5.2022
www.kusa-rub-moderne.de

Bücher

zu Heinrich König: Arno Gisinger & Pierre Rabardel: „HK Destins/Schicksale“, Loco Verlag, Paris, Oktober 2021, deutsch/französisch; ISBN 978-2-843140-46-4

zu Walter Benjamin: Arno Gisinger & Friederike Wappler: „History matters/Konstellation Benjamin“, erscheint im Frühjahr 2022 bei Spector Books Berlin; das Buch von 2009 erschien in einer Kooperation zweier Verlage: Trans Photographic Press, Paris und Bucher Verlag, Hohenems, Wien, ISBN 978-3-902679-16-1